

feiern«, rechtfertigte ich meine Entscheidung bei der Ankündigung, der eigentlich nur Ishita und Agnieszka beigewohnt hatten. »Ein Abschied muss nichts Schlechtes sein, besonders wenn man schlechte Gewohnheiten oder veraltete Ansichten ablegt. Lasst uns also in einen Herbst der positiven Veränderungen starten, ja?«

»Manchmal höre ich mich echt weise an«, murmelte ich, als ich im Dreck kniete und mit einem geweihten Zweig eine weitere Asche-Runen in den Boden zeichnete.

Ich stand auf, hob eine Hand und die Runen leuchtete unheilvoll Schwarz auf. Mein Blick glitt kurz zur Seite, wo die anderen Schutzzeichen etwas zu deutlich zu sehen waren.

»Elsa Maria? Hilfst du mir mal?«

Der Giftefeu, der die früher so langweilig grauen Gemäuer des Alnwick Castle in ein wunderschönes Grün tauchte, ließ ihre Ranken nach vorne wachsen und bedeckte die verräterischen Anzeichen meines Schutzzaubers.

»Danke schön.« Ich steckte ihr ein selbst gemachtes Düngerstäbchen als Belohnung zu. »Übermorgen verlieren die Runen ihre Wirksamkeit. Bis dahin überwache sie bitte mit all deinen Fasern.«

Morgen durfte nichts schiefgehen.

Und wenn der Tag vorbei war, würde ich endlich einen königlichen Coven besitzen und mit ihm hoffentlich mehr Macht. Womöglich war die Coven-Gründung der Schlüssel, um meine Schattenkräfte endlich voll einsetzen zu können!

Dann konnte ich wirklich zeigen, dass ich die Königinnenkrone aufgrund meiner einzigartigen magischen Kräfte verdiente und nicht allein deswegen, weil ich die alte Herrscherin für ihre Taten umgebracht hatte. Auch, weil niemand mir die Wahrheit über unsere Königin glauben würde ...



Völlig erschöpft von den Vorbereitungen gönnte ich mir ein ganzes Blatt der Aloe Vera aus meiner Bento-Box.

Mit der Heilpflanze fertigte ich für den Souvenirshop im Garten seit neuestem auch Gesichtscremes an. Meine Position als Königin und alleinige Verwalterin des Vermögens kam in erster Linie Alnwick Garden zugute – und damit auch indirekt mir.

Das änderte aber nichts daran, dass ich immer noch als Touristenführerin im Poison Garden arbeitete und selbst gemachte Sachen im Shop anbot. Der lockere Zeitplan einer Hexenkönigin machte es mir möglich.

»Hach ja. Aloe Vera. Perfekt, um menschliche Haut jung und geschmeidig zu halten, wenn man den Saft nicht trinkt. Sonst verbringt man seine ewige Jugend auf dem Friedhof«, grinste ich und biss noch einmal herzhaft in das Blatt. »Sooo lecker und erfrischend!«

*Ist diese Pflanze wirklich giftig?*, fragte mich Elsa Maria. *So wie ich?*

»Natürlich!« Da ich mir ein Blatt bereits einverleibt hatte, holte ich ein weiteres heraus und zeigte es dem neugierigen Giftsumach. »Diese Pflanze ist zwar am bekanntesten für ihre heilende Wirkung, aber tatsächlich kann man durch den Genuss von zu viel Saft starke Darmblutungen bekommen.«

*Interessant. Aber was ist eine Darmblutung?*

»Äh. Nichts worüber sich deine Zellen Sorgen machen müssten.«

Damit gab sich Elsa Maria zufrieden.

Ich betrachtete das hellgrüne Pflanzenblatt in meiner Hand.

Zwar war ich nicht als Gifthehe geboren worden, aber



durch die jahrelange Einnahme giftiger Stoffe hatte sich irgendwann in meiner Pubertät eine echte Gifaffinität herausgebildet.

Gift war nun meine Speise der Götter. Selbst eine nur leicht toxische Pflanze wie die Aloe Vera füllte meinen Bauch und versorgte mich mit wichtigen Nährstoffen.

»Gute Nacht, Elsa Maria.« Ich streichelte mit den Fingerspitzen ihre Ranken und Blätter. Menschen und Hexen ohne Gifaffinität hätten durch das Öl einen juckenden Hautausschlag bekommen. »Schlaf gut.«

Bevor sich die Pflanze zur Ruhe legte, öffnete sie mit ihren Ranken die Eingangstore von Alnwick Castle. Das Schloss begrüßte mich – wie gewohnt um diese Zeit – unheimlich still. Die meisten Angestellten hatte ich noch von der vorherigen Königin übernommen, da es mich davor graute, Menschen anzustellen und ihre Verschwiegenheit über Hexen mit Dämonenpakten zu garantieren. Es fehlte an allen Ecken und Enden an Personal, seit Walpurga zu einem natürlichen Schattenspendender mutiert war.

Selbst Blake war arbeiten – oder auf Nahrungssuche – und ich versuchte nicht zu oft daran zu denken, da ich beide Optionen nicht sonderlich prickelnd fand. Entweder lockte er Menschen in einen Pakt oder er tat das, was aus dieser Situation entstand: Er fraß gerade Herzen, während er seine Gier nach dem menschlichen Organ als Bestattungsunternehmen im Nachbardorf tarnte.

Apropos Hausdämon ...

Statt meines Verlobten aus der wortwörtlichen Hölle begrüßte mich in der Eingangshalle ein Stapel Pakete, den die menschliche Angestellte Estella ganz allein und ohne magische Kräfte hereingetragen haben musste.



Der Großteil der Pakete war auf den ersten Blick an Blake adressiert. Natürlich. Er war der Dämon der Habgier – oder: Das idiotische Höllenwesen, das seinen Sammeltick mit seiner Todsünde rechtfertigte. Er kaufte Dinge im Internet ein, um sie dann gewinnbringend weiterzuverkaufen.

Blöderweise war ich leicht bestechlich. Mit einem neuen teuren schwarzen Spitzenkleid und eiskalten Küssen auf den Hals konnte er sehr gut von seinem Kaufwahn ablenken.

Ein Paket war jedoch an mich adressiert und da es sehr leicht war, wusste ich sofort, was sich darin befand. Ich klemmte es mir unter den Arm und marschierte geradewegs in das ehemalige Königinnengemach, das ich etwas umgestaltet hatte.

»Ist in meiner Abwesenheit etwas vorgefallen, Atropos?«, fragte ich die goldene Schlange, die sich auf ihrer Seite des Zimmers rekelte.

Nö.

Mit ihrer Schwanzspitze drehte sie den Temperaturregler des Thermostats noch weiter hoch.

Dabei war Atropos nicht so kälteempfindlich wie eine normale Schlange. Im Winter war sie sogar fleißig auf Rebhühner-Jagd im Schnee aufgebrochen, während ich schon allein vom Zuschauen gefroren hatte – und das, obwohl ich mit einer Tasse heißer Schokolade nur vom Schlossfenster zusehen musste.

Ich mochte Schnee nicht – oder die Kälte.

»Und wie war dein Tag sonst so?«

Träge hob die goldene Schlange den Kopf und züngelte anklagend in meine Richtung. *Langweilig. Absolut fürchterlich monoton.*

»Du musst wirklich nicht schmollen. Ich kann dich nicht



mit zur Arbeit nehmen, wenn du bei der erstbesten Gelegenheit ausbüxt und dich im Garten herumtreibst.«

Ich hatte Glück, dass eine Hexe namens Djannah nun bei der lokalen Zeitung arbeitete und seltsame Geschehnisse wie riesige Motten um Alnwick Castle und eine goldene Schlange im dazugehörigen Garten als Zeitungsenten oder Pranks der Jugendlichen deklarierte.

*Ausbüxt? Ich bin doch kein wildes Tier, sondern ein stolzer Hexen-Familiar!*

Ich öffnete das Paket. »Dann brauchst du also keine Einstreu vom Tierfachhandel?«

Atropos glitt von ihrem Baumstumpf, der absolut kein Tierzubehör war.

*Sie ist weich und eignet sich perfekt zum Graben.*

Mit einem Lächeln schüttelte ich die riesige Packung Nadelholz flocken in ein Glas-Terrarium.

Bevor die letzten Flocken zu Boden segelten, hielt ich kurz in meiner Bewegung inne.

»Willst du mir heute vielleicht verraten, warum du den Geist der alten Königin verschlungen hast?«

Eine Frage, die ich ihr jeden Tag stellte, seit ich die Erinnerungen meines Schattens zurückerlangt hatte. Mein Familiar war an Samhain auf die Größe eines Einfamilienhauses angewachsen und hatte Königin Sibylle verschlungen, als wäre sie nur eine unbedeutende Maus.

Ich konnte es immer noch nicht ganz begreifen: Meine Vorgängerin war tot und ihre Seele vermutlich für immer ausgeradiert – wegen eines Familiars!

*Hunger.*

»Ach! Und du dachtest, eine Seele wäre ein angemessener Snack?«



*Sie sind sehr kalorienarm und leicht verdaulich.*

Ich fuhr herum. »Was hast du getan, Atropos? Nicht einmal ich könnte eine Seele auslöschen!«

*Das weißt du nicht.*

Sie schlängelte zu meinen Füßen und blickte mir direkt in die Augen.

*Ein begabter Familiar für eine begabte Hexenkönigin, versuchte Atropos eine Charme-Offensive zu starten. Eine Hexe mit zwei Affinitäten und der bestaussehende Familiar der Welt.*

»Du willst also ein Geheimnis vor deiner Hexe haben? Ist dir Ehrlichkeit nicht wichtig?«

*Und warum hast du deinem geliebten Dämon noch nicht gesagt, dass eine machtwahnsinnige Hexe mit Lichtaffinität dich töten will?*

Bei der Anspielung auf Anastasia überzog eine hartnäckige Gänsehaut meine Arme. In meiner Naivität hatte ich die Hexe für eine Freundin gehalten – oder zumindest für eine treue Unterstützerin, bis sie mich töten wollte, um selbst zur nächsten Hexenkönigin zu werden.

»Ich ... Ich will Blake doch nur schützen! Er ... Am Ende begibt er sich für mich noch in Gefahr. Das will ich nicht.«

Blake war zwar untot, aber selbst Wesen ohne Herzschlag und Puls konnten sterben. Der Knochendolch, welcher sich in meinem Besitz befand, war in der Lage, alles und jeden zu töten. Ich hatte leider noch keine Möglichkeit gefunden, ihn zu vernichten und damit eine große Gefahrenquelle für Blake aus dem Weg zu räumen.

*Vielleicht will ich dich auch nicht in Gefahr bringen.* Atropos schlüpfte in das Glas-Terrarium. Im Schein der elektronischen Lampen glänzten ihre goldenen Schuppen wie Honigsirup mit Glitzerpartikeln. *Irgendwann erzähle ich es dir.*